



Thorlac Turville-Petre (Hg., Übers.), Pearl (Exeter Medieval Texts and Studies). Liverpool, Liverpool University Press 2021. X, 210 S.

Besprochen von Christa Jansohn:

Bamberg, christa.jansohn@uni-bamberg.de

Die vorliegende Neuübersetzung von ‚Pearl‘ durch den Mittelalterphilologen Thorlac TURVILLE-PETRE reiht sich in eine illustre Kette von Übertragungen ins moderne Englisch ein: Erwähnenswert ist hier die 1975 von J. R. R. TOLKIEN angefertigte Version, die Prosaübersetzung von Malcolm ANDREW und Ronald WALDRON sowie die 2016 publizierte Versübertragung des wohl bekanntesten britischen Lyrikers und derzeitigen *Poet Laureate*, Simon ARMITAGE, der bereits 2007 ‚Sir Gawain and the Green Knight‘ übersetzt hatte.

Bekanntlich befindet sich ‚Pearl‘ (1212 Verse) zusammen mit drei weiteren Gedichten (‚Cleanness‘ / ‚Purity‘ [1812 Verse], ‚Patience‘ [531 Verse] und ‚Sir Gawain and the Green Knight‘ [2530 Verse]) in einer relativ unscheinbaren Handschrift in der British Library (Cotton Nero A.x.), deren Entstehung auf die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zu datieren ist. In alliterierenden Versen und im nordwestmittelländischen Dialekt geschrieben, weisen diese Gedichte zahlreiche auffällige thematische und sprachliche Eigenschaften auf, so dass sie dem sogenannten ‚Gawain Poet‘ zugeschrieben werden, einem unbekanntem englischen Dichter, über dessen Biographie nur spekuliert werden kann. Fakt ist indes, dass unser Bild von der englischen Literatur des 14. Jahrhunderts sicherlich ganz anders aussähe, wenn diese Handschrift nicht erhalten geblieben wäre.

So handelt ‚Pearl‘ von einer verlorenen Perle, hinter der sich vermutlich die jung verstorbene Tochter des Erzählers verbirgt. In einer Traumvision begegnet er dieser Perle, es folgt ein längerer Dialog zwischen den beiden, der mit zahlreichen biblischen Referenzen und Auszügen angereichert ist und dem Erzähler durch den Einblick in das himmlische Jerusalem letztendlich Kraft und Zuversicht verleiht. Das gleichermaßen als Traumvision, Allegorie, Klage- und Trostgedicht konzipierte

lyrische Werk besteht aus insgesamt zwanzig Abschnitten, die jeweils – bis auf den fünfzehnten Abschnitt mit sechs Strophen – fünf Strophen umfassen, die wiederum in alliterierenden Versen angeordnet sind. Was hier äußerst verkürzt dargestellt ist, wird von TURVILLE-PETRE in seiner sehr lesenswerten Einleitung mit gut ausgewählten Beispielen angereichert und durch weitere Beobachtungen ergänzt. Dabei sollte sich das heutige Lesepublikum stets bewusst sein, dass das Gedicht zum Vorlesen gedacht war und so die meisten metrischen Phänomene klarer zum Erklingen gebracht werden als jedwede komplizierte theoretische Explikation (18). Um den Gedankengang des Gedichts leichter verfolgen zu können, hat sich der Herausgeber entschlossen, den jeweiligen Einheiten eine prägnante Überschrift mit weiteren inhaltlichen und interpretatorischen Hinweisen zu geben, „detailing the progress of that section in the relation to the development of the poem and exploring the link-word and the refrain in that context“ (20).

Die erste Ausgabe von ‚Pearl‘ wurde von Charles G. OSGOOD 1906 publiziert, 1921 folgte eine Faksimile-Ausgabe von Israel GOLLANZ. Vier Jahre später veröffentlichte TOLKIEN zusammen mit Eric Valentine GORDON eine kommentierte Ausgabe der mittellenglischen Originaltexte des Gawain-Dichters, und erst 1953 folgte eine Einzelausgabe von ‚Pearl‘, ebenfalls von GORDON, die zum immer wieder aufgelegten Standardwerk avancierte. GORDONS ‚Pearl‘-Edition zu ersetzen, war neben einer textnahen Neuübersetzung des Gedichts eines der erklärten Ziele von TURVILLE-PETRE, dem es besonders gut gelingt, mit seiner Ausgabe gleichermaßen den interessierten Laien, den Studierenden wie auch den professionellen Mediävisten anzusprechen. Dazu dienen auch die Neuübersetzung, die „as close to the original as I can make it“ sei (20), und der Kommentar, dessen Hauptfunktion es sei, „to explore the meanings of words, even, or especially, of common items such as *gentle*, *courtesy*, *deem*. The commentary also situates the argument of the poem in the context of sources and analogues, of ideas and opinions of its time, and most of all in the context of the stanza, the section and the poem as a whole“ (ebd.).

Mittlerweile ist der Band auch online, allerdings kostenpflichtig, über die Verlagsseite abrufbar. Zwar ist ein Download nicht möglich, da die Online-Variante aber die gleiche Paginierung wie die gedruckte hat, kann sie problemlos zitiert werden. Allen am illustrierten Manuskript Interessierten sei neben der vorzüglich konzipierten Ausgabe von TURVILLE-PETRE auch die Webseite der British Library zu empfehlen, die ein Faksimile der Handschrift wiedergibt. Dort finden sich in bester Auflösung auch die vier Illustrationen, die in der vorliegenden, ansonsten mustergültigen Ausgabe leider nicht reproduziert wurden.